Die Herren Joly und Musset antworten (*s. Compt. rend. 16. Nov. 1863. pag. 842—845*) und versprechen Fortsetzung ihrer Versuche. Flourens erklärt sich bei dieser Gelegenheit dahin, dass die Versuche von Pasteur entscheidend seien. Wenn die *Generatio spontanea* existirte, was wäre da zur Erzeugung von Thierchen nöthig: Weiter nichts als Luft und faulende Flüssigkeiten; nun hat aber Herr Pasteur solche mit einander in Berührung gebracht und es ist nichts entstanden. Deshalb ist es auch nichts mit der *Generatio spontanea*. Wer jetzt noch zweifele, verstehe die Frage nicht. Zuletzt erklären die Herren de Quatrefages, Henri St. Claire Déville, Regnault und Milne-Edwards, dass um sich vor Irrthümern in dieser Frage zu schützen, man keine einzige der von Herrn Pasteur anempfohlenen Vorsichtsmaassregeln ausser Acht lassen dürfe. (*a. a. O. S. 846.*)

H. Ludwig.

Ueber das Vermögen der Pflanzen, Gifte zurückzuweisen.

Daubeny brachte salpetersauren Baryt, Strontian und arsenige Säure in den Boden und säete dann Gerste und Steckrüben hinein. Die genannten mineralischen Stoffe wurden nicht absorbirt. Ein Versuch mit einer grösseren Menge Arsenik hemmte die Vegetation. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Décbr. 1863.*)

Dr. Reich.

Ueber die Wurzelausscheidungen der Pflanzen.

Bekanntlich scheiden die grünen Pflanzentheile im Sonnenlichte Sauerstoff, im Dunkeln Kohlensäure aus, während die Wurzeln beständig Kohlensäure ausscheiden und Sauerstoff absorbiren.

W. Knop hat im Herbste 1863 Versuche mittelst eines Doppelgasometers angestellt, die Kohlensäure aus den Lösungen, in welchen die Wurzeln des Versuchsobjects standen, durch einen entkohlensäurten Luftstrom ausgetrieben, durch Barytwasser aufgefangen und quantitativ bestimmt.

Bei Versuchen, die mit Mais angestellt wurden, stellte sich heraus, dass Mais vom Keimling an, indem er neue Wurzeln und Blätter treibt, ununterbrochen freie Kohlensäure abgab, wobei wesentliche Mengen von mehrfach kohlen-saurem Kalk aus den Wurzeln abgeschieden wurden.